

## Literatur.

---

**Widukind, Sächsische Geschichten.** Neu übertragen und bearbeitet von **Paul Hirsch** (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit Bd. 33). 5. Aufl. Leipzig, Dyksche Buchhandlung, 1931. XLIII und 208 S. 8°.

Des Corveyer Mönches Widukind 3 Bücher Sächsischer Geschichten betreffen bekanntlich nicht unser heutiges Sachsen, sondern jenes alte, eigentliche Sachsenvolk im heutigen Niedersachsen und Westfalen, dessen Name nur durch mehrfache Übertragung — mit der Zwischenstufe des Herzogtums Sachsen-Wittenberg — auf die Mark Meißen und angrenzende Gebiete überging, aber sie berühren diese später sächsischen Gebiete doch so eng mit und sind mit den Anfängen deutschen geschichtlichen Lebens in unserer Heimat so unmittelbar verbunden, daß ein Hinweis auf diese neue Ausgabe des alten Schriftstellers des 10. Jahrhunderts auch an dieser Stelle angebracht erscheint. Widukinds Werk, das in mehreren Handschriften lateinisch vorliegt, wurde kritisch zuerst im III. Folio-Bande der *Scriptores in den Monumenta Germaniae* von Waitz herausgegeben, und daran schlossen sich mehrere Auflagen der Oktavausgabe; die deutsche Ausgabe in der Reihe der „Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit“ besorgte nach der Übersetzung von R. Schottin 1852 Wilhelm Wattenbach; auch ihr waren mehrere Neuauflagen beschieden; so 1882 abermals von Wattenbach unter Berücksichtigung neuerer Forschungen; die 3. und 4. Auflage 1891 und 1913 waren bloße Neudrucke, die vorliegende 5. Auflage, bearbeitet von Paul Hirsch, hat nicht nur den Text selbst einer eingehenden Revision und Verbesserung unterzogen, sondern auch die Anmerkungen vermehrt und die für das Verständnis des Ganzen wertvolle Einleitung neu bearbeitet. Wer die Schwierigkeiten und Unklarheiten lateinischer frühmittelalterlicher Schriftsteller, wie Widukind, Thietmar u. a. kennt, weiß, wie nützlich selbst dem lateinkundigen Historiker die sorgsame Beihilfe einer solchen guten Übersetzung von sprach- und sachkundiger Hand ist; noch höher ist ihr Wert aber für den gebildeten Laien, den sie in trefflicher Weise in die Gedankenwelt jener uns so wesensfremden Zeit besser, nämlich unverfälschter und unmittelbarer, einführt, als dies eine moderne Schilderung vermag. Widukind ist es ja, der uns die Kunde von der Unterwerfung der Daleminzier und der Einnahme ihrer Feste Gana (zeitlich zwischen der Unterwerfung der Heveller mit Brennaburg im Winter 928 und der Niederlage der Redarier bei Lenzen im Herbst 929) überliefert und damit die erste Mitteilung von der Einfügung der späteren Mark Meißen in das Gebiet des deutschen Reiches (s. Festschrift 1929). Ein Eingehen auf Widukinds Erzählung, die bis 973 herabgeführt ist, erübrigt sich hier, da sie Gemeingut der deutschen und sächsischen Geschichtsforschung geworden ist.